

## 10. Dialog ADS-Grenzfriedensbund

Düppel 2014 – Begegnungen in der Grenzregion  
gestern, heute und morgen

von RENATE SCHNACK, ANKE SPOORENDONK

*Zum 10. Dialog ADS-Grenzfriedensbund am 31. Oktober 2013 konnte der Vereinsvorsitzende Lothar Hay zahlreiche deutsche wie dänische Gäste begrüßen. Die Minderheitenbeauftragte des Ministerpräsidenten, Renate Schnack, erinnerte in ihrer Eigenschaft als Vorstandsmitglied des ADS-Grenzfriedensbundes an die Geschichte der Dialogveranstaltungen und hob deren Beitrag zur deutsch-dänischen Verständigung im Grenzland hervor. Als symbolträchtige Premiere finde der 10. Dialog ADS-Grenzfriedensbund im dänischen Kulturzentrum Flensborghus statt. – Hauptrednerin des Abends war die Ministerin für Justiz, Kultur und Europa des Landes Schleswig-Holstein, Anke Spoorendonk. Unter dem Titel „Düppel 2014 – Begegnungen in der Grenzregion gestern, heute und morgen“ bot die Ministerin einen Ausblick auf die anlässlich des 150. Jahrestages der Schlacht um Düppel geplanten Aktivitäten und die entsprechenden europäischen, dänischen und deutschen Förderprogramme. Dabei gehe es nicht bloß darum, sich des Vergangenen zu erinnern, sondern die grenzüberschreitenden Kooperationen zu pflegen und fortzuentwickeln. – Die von Renate Schnack moderierte lebhaft und anregende Diskussion zeigte, wie schwierig es ist, die Frage zu beantworten, welche Relevanz eine Rückbesinnung auf den Krieg von 1864 für die Gestaltung des Heute und Morgen hat. Einig waren sich alle Anwesenden, dass das Düppel-Gedenken nicht zum Spektakel verkommen dürfe. – Wir geben die Reden von Renate Schnack und Anke Spoorendonk in einer für den Druck leicht überarbeiteten Fassung wieder.*

*Die Redaktion*

## 10. Dialog ADS-Grenzfriedensbund

von Renate Schnack

In diesem Jahr findet unsere Dialog-Veranstaltung zum 10. Mal statt. Ein kleines Jubiläum, über das wir uns freuen.

Wer von Ihnen einige unserer Veranstaltungen besucht hat, weiß, dass wir sowohl thematisch als auch räumlich immer wieder neue Angebote gemacht

haben, um mit dem Dialog im Grenzland zu mehr Verständnis und Offenheit und damit zu Verständigung beizutragen.

Lothar Hay, Rolf Fischer und Ulf von Hielmcrone waren die Männer der ersten Stunde, die im Jahr 2001 schlug. Sie luden zu den ersten Dialog-Veranstaltungen des Grenzfriedensbundes ein und modernisierten und aktualisierten damit die Grenzlandarbeit. Sie sprachen sowohl ein dänisches als auch ein deutsches Publikum an.

Wir haben im Laufe der Jahre ein breit gefächertes Themenspektrum aufgegriffen und engagiert mit Ihnen diskutiert. Die Ergebnisse wurden in den Grenzfriedensheften dokumentiert: Einblicke in friesische Verhältnisse, Sprache und Kultur, die Belange der deutschen Sinti und Roma waren ebenso darunter wie die Neuordnung der kommunalen Strukturen in Dänemark, die Konsequenzen aus einem sich verändernden Arbeitsmarkt beiderseits der Grenze, das kirchliche Leben im Grenzland, der Umgang mit dem gemeinsamen Kulturerbe, die Rolle der Grenzverbände im Umbruch und gesellschaftlichen Wandel und somit insgesamt die Herausforderungen und Entscheidungen, vor denen das Grenzland ständig steht.



Abb. 1 Erster Dialog Grenzfriedensbund am 21.11.2001 zum Thema „Der Grenzfriedensbund und die Perspektiven der Minderheitenpolitik“. Das Podium: (v.l.) Ingwer Nommensen, Vorsitzender des Friesenrats, Renate Schnack, Minderheitenbeauftragte der Ministerpräsidentin Heide Simonis, Rolf Fischer, Vorstandsmitglied des Grenzfriedensbundes, Matthäus Weiss, Landesvorsitzender des Verbandes Deutscher Sinti und Roma, Lars Harms, Landtagsabgeordneter des SSW

Heute, zur 10. Dialogveranstaltung, betreten wir als deutscher Grenzverband, nunmehr verschmolzen zum ADS-Grenzfriedensbund e.V., minderheitenpolitisches Neuland, und ich kann Ihnen versichern, dass es für alle Beteiligten eine spannende Entscheidung war: Wir haben eingeladen in die Räumlichkeiten des dänischen Kulturzentrums in Flensburg, in das Flensborghus von Sydslesvigsk Forening, über dessen Schwelle viele von Ihnen ganz sicher das erste Mal getreten sind. Und wir alle wissen, dass ein Abend wie heute noch vor 10 oder 15 Jahren undenkbar gewesen und auf heftige Kritik gestoßen wäre.

Und wir haben zu dieser Jubiläumsveranstaltung Ministerin Anke Spoorendonk gebeten, einen Vortrag zu halten. Zu der anschließenden gemeinsamen Diskussion können Sie selbstverständlich auch auf dänisch beitragen und bekommen entweder deutsche oder dänische Antworten.

Wenn Sie heute Abend bedenken, vor welchem Hintergrund und mit welcher Zielrichtung sowohl die vier deutschen Grenzverbände als auch der dänische Grenzverein gegründet worden sind, wenn Sie zurückverfolgen, welche Entwicklung aufeinander zu die beiden sozial ausgerichteten Grenzverbände gemacht haben, die Arbeitsgemeinschaft Deutsches Schleswig (ADS) und der Grenzfriedensbund, wenn Sie berücksichtigen, dass sich der Grenzfriedensbund in Abgrenzung zu den anderen Verbänden gegründet hatte, dann wird besonders deutlich, wie ambitioniert und konsequent wir als fusionierter ADS-Grenzfriedensbund dem Wandel in der Grenzlandarbeit ein modernes Gesicht und eine spürbar zeitgemäße Haltung gegeben haben.

Wir alle sind sowohl Akteure als auch Zeitzeugen dieser Entwicklung und wissen, dass an diesem Teil des Grenzfriedens Persönlichkeiten wie Hans Dethleffsen, Artur Thomsen und Lothar Hay, Heinrich Schultz und Hans Heinrich Hansen entschieden und entscheidend mitgewirkt haben. Sie haben verantwortungsvoll Voraussetzungen geschaffen, ein friedliches Zusammenleben für Minderheit und Mehrheitsbevölkerung zu entfalten.

Ziel ist nicht, dass wir alles zusammenbringen oder gar vermischen, was es an Kreativität, Kultur und Wirtschaftskraft im Grenzland gibt, sondern Ziel ist es, versöhnt miteinander zu sein, trotzdem verschieden zu sein und auch miteinander versöhnt verschieden zu bleiben. Mit unserer Dialog-Reihe leisten wir dazu einen Beitrag.

Darum kann ein Rat an die Landesregierung und die Landtagsabgeordneten auch im Jahr 2013 nur lauten, die wichtige gesellschaftliche Aufgabe der Grenzverbände weiterhin zu beachten, zu würdigen und zu stützen. Als zivilgesellschaftliche Nichtregierungsorganisationen brauchen sie eine verlässliche finanzielle Ausstattung auch durch die öffentliche Hand, damit sie ihrer Aufgabe als Partner und Mitgestalter im deutsch-dänischen Grenzlandleben gerecht werden können. Um des Friedens willen, der uns heute und morgen erhalten bleiben möge.

# **Düppel 2014 – Begegnungen in der Grenzregion gestern, heute und morgen**

von Anke Spoorendonk

## **Einleitung**

Herzlichen Dank für die Einladung zum 10. Dialog des ADS-Grenzfriedensbundes. Ich freue mich sehr, mit Ihnen und Euch heute Abend und gerade an diesem Ort hier im Flensborghus ins Gespräch zu kommen. Ich weiß, dass Renate Schnack mit viel Geschick und Sachverstand diesen Dialog begleiten wird. Und das nicht allein als Vorstandsmitglied des ADS-Grenzfriedensbundes und wegen ihres Amtes als Minderheitenbeauftragte des Ministerpräsidenten. Nein, Renate Schnack war vor 15 Jahren die deutsche Gründungsvorsitzende der Region Schleswig-Sønderjylland und kennt so ziemlich alle Einzelheiten, die unsere Region und ihre Geschichte betreffen, aus dem Effeff. Seinerzeit wurde das deutsch-dänische Grenzland zur 20. europäischen Grenzregion, die eine formalisierte Zusammenarbeit in Europa einging. Dass ich damals andere Vorstellungen von der deutsch-dänischen Zusammenarbeit hatte und den europäischen Überbau nicht wollte, gebe ich gern zu. Ich habe seitdem aber gelernt, dass wir ohne diesen formalisierten Rahmen – als Teil eines europäischen Kontextes – heute nicht so weit wären, wie dies der Fall ist.

## **Der lange Weg – vom Trauma „Düppel“ zum guten Miteinander**

Ich bin gebeten worden, über Düppel 2014 zu sprechen – über „Begegnungen in der Grenzregion gestern, heute und morgen“. Dabei ist mir bewusst, dass ich selbst in mehreren Welten groß geworden bin: als Angehörige der dänischen Minderheit in einer Zeit, in der Deutsche und Dänen getrennt voneinander, bestenfalls nebeneinander, aber nie miteinander lebten. Auch kenne ich unsere Region noch aus einer Zeit, in der man nicht eben mal schnell bei Kruså oder anderswo die Grenze nach Dänemark passieren konnte. – Und über Düppel und die nachfolgenden zumindest 125 Jahre deutsch-dänischer Begegnung hier in unserer Region unbefangen und sachlich zu reden und zu reflektieren, wie wir es hier und heute tun, wäre vor zwei, drei Jahrzehnten noch gar nicht vorstellbar gewesen. Ebenso wenig wie eine Veranstaltung des ADS-Grenzfriedensbundes in diesem Haus der dänischen Minderheit.

Düppel ist letztlich ein Symbol in Dänemarks Geschichte, das eine ganz andere Gewichtigkeit besitzt, als es allgemein in Deutschland und von den Deutschen wahrgenommen wird. Damit nur kurz zum Gestern: Die 150. Wiederkehr der



Abb. 2 Während der Diskussion beim 10. Dialog ADS-Grenzfriedensbund: Ministerin Anke Spoorendonk (r.) und Vorstandsmitglied Renate Schnack als Moderatorin

Schlacht auf den Düppeler Schanzen im nächsten Jahr erinnert an ein Ereignis, das weitreichende historische Dimensionen aufweist, regionalgeschichtlich, aber auch national- und sicher auch europageschichtlich: Dänemark verlor mehr als ein Drittel seines Staatsgebietes und Bismarck kam dem Ziel der Reichsgründung einen wesentlichen Schritt näher. Hinzu traten die traumatischen Erfahrungen des Krieges, die sowohl in der dänischen Geschichtsschreibung als auch in der Literatur immer wieder thematisiert wurden. – Keiner hat die Stimmung nach dem Rückzug der dänischen Truppen vom Danewerk so erdrückend geschildert wie der dänische Schriftsteller Hermann Bang in seiner Novelle „Tine“. Das Jubiläum will aber nicht an das Trennende erinnern; das Jubiläum will das Verbindende in den Fokus rücken, will Beispiele eines guten Miteinanders aufzeigen und Visionen für neue Aktions- und Wachstumsfelder skizzieren. Es ist bemerkenswert, wie viel nicht zuletzt nördlich der Grenze schon zu 1864 veröffentlicht worden ist. Der Historiker und Journalist Tom Buk-Swienty ist dabei mit seinen Bestsellern ein herausragendes Beispiel für die These, dass jede Generation eigene Fragen an die Geschichte stellt – und eigene Antworten sucht.

## **Europäischer Mehrwert für die Grenzregionen**

Düppel 2014 ist heute aufgehoben im Kontext der europäischen Zusammenarbeit, besonders in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Rahmen von INTERREG. Dieser europäische Mehrwert ist in den Regionen beiderseits der deutsch-dänischen Grenzen – ich spreche hier bewusst im Plural – unmittelbar spürbar, in dem er per se das Gemeinsame in den Vordergrund stellt. Nur auf dieser Basis sind überhaupt Kooperationen herzustellen. Wir nutzen also das europäische Instrument der INTERREG-Förderung, um genau dieses zu erreichen. Ich habe diese Entwicklung in den letzten Jahrzehnten intensiv begleitet, und ich freue mich nun darüber, dass ich sie in meiner Funktion als Europa- und Kulturministerin des Landes Schleswig-Holstein mitgestalten kann.

Die neue, kommende Förderperiode wird, wie Sie wissen, zwei Förderkorridore vereinen: Auf der einen Seite die historisch gewachsene Kooperation im nördlichen Grenzgebiet entlang einer Landgrenze, mit den deutschen und dänischen Minderheiten als zentrale Akteure der Zusammenarbeit und einem bereits bestehenden, durch Grenzpendeln geprägten gemeinsamen Wirtschaftsraum. Auf der anderen Seite die Fehmarn-Belt-Region. Mit Blick auf die Zukunft steht diese ganz im Zeichen des Baus der festen Fehmarnbelt-Querung. Wenn im Jahr 2021 der längste Unterwassertunnel der Welt eingeweiht wird, werden sich völlig neue Perspektiven der Zusammenarbeit zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark eröffnen.

Mir ist es wichtig, hier eine klare Position zu beziehen: Der Ausbau der Zusammenarbeit ist für beide Grenzregionen die entscheidende strategische Perspektive, um Wachstum und Arbeitsplätze zu schaffen. Beide deutsch-dänischen Regionen haben in den letzten Jahren durch Projekte und Initiativen ihre jeweils eigene Identität weiterentwickelt, auf deren Grundlage sie sich erfolgreich positioniert haben. Ich kann Ihnen versichern, dass die schleswig-holsteinische Landesregierung dem Erhalt der jeweils eigenen regionalen Identität als Grundlage der Regionalentwicklung einen hohen Stellenwert beimisst. Ich begrüße es daher sehr, dass auch das neue INTERREG-Programm die Förderung regional eigenständiger Projekte ermöglichen wird.

## **Kultur als verbindendes Element**

In diesem Zusammenhang ist ein wichtiger Aspekt für mich auch die regionale kulturelle Identität. Kultureller Austausch und kulturelle Zusammenarbeit verbinden Regionen und Völker. Kultur ist damit der Brückenbauer über alle Grenzen hinweg. Kulturprojekte tragen dazu bei, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit bei den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort sichtbar zu machen.



Abb. 3 Carsten Leth Schmidt, Vorsitzender der Schleswigschen Partei (SP), bei einem Diskussionsbeitrag

Unsere Strategie kann nur darin liegen, dass wir die in unserer Nachbarschaft vorhandenen Möglichkeiten der Zusammenarbeit intensiv nutzen und ausbauen. Zumal, wenn die Voraussetzungen so gut sind wie für die verstärkte Zusammenarbeit der beiden deutsch-dänischen Grenzregionen: Es gibt ein breites Feld gemeinsamer strategischer Ziele und gemeinsamer Themen, bei denen durch eine Kooperation mehr Dynamik und mehr kritische Masse erzielt werden können.

### **Gemeinsam voran: Syddanmark und Schleswig-Holstein**

In dem gemeinsamen Förderprogramm, das die Region Syddanmark und die Landesregierung Schleswig-Holstein verantworten, zielen wir auf verbindende kulturelle Aktivitäten ab. Ich bin mir mit Carl Holst darin einig, dass uns der 150. Jahrestag der Schlacht um Düppel die Chance eröffnet, die einzigartige Kultur und Geschichte unserer gemeinsamen Region zu zeigen.

Im Projekt Düppel 2014 fördern die Region Syddanmark und das Land Schleswig-Holstein zehn neue grenzüberschreitende Kulturereignisse und Veranstaltungen. Darunter ein Radrennen entlang und kreuz und quer über die deutsch-dänische Grenze: Das ist eine breit angelegte, volkstümliche Veranstaltung, die eine Menge

deutscher und dänischer Radler anziehen wird und vom Sportverband Sønderjylland in Zusammenarbeit mit deutschen und dänischen Vereinen durchgeführt wird. Aber genauso gespannt bin ich auf ein kleineres kulturelles Highlight, ein Seminar mit dänischen und deutschen Lesekreisen: Dänische und deutsche Lesekreise lesen ausgewählte Texte von Theodor Fontane, Herman Bang und Tom Buk-Swienty und diskutieren auf einer gemeinsamen Begegnung die Texte mit einer Gruppe von Historikern und Literaten. Und nicht minder vielversprechend hört sich an, was die Theater-Factory aus Schleswig-Holstein umsetzen will – das „Tagebuch einer Katastrophe“: Mit Blick auf zentrale Figuren von 1864 werden aktuelle Fragen gestellt und die Gefühle abgeklopft, die der Krieg in den Menschen hervorruft.

Ebenso wichtig ist das vom Landesarchiv Schleswig-Holstein und dem Landsarkivet for Sønderjylland geplante Seminar: Dänische und deutsche Historiker geben dem Publikum hierbei einen Einblick in die zivilen Aspekte des Krieges von 1864. Gleichzeitig soll deutlich werden, wie die Geschichte die Gegenwart geprägt hat. Insgesamt sind es zehn Projekte, die wir fördern werden und die die neue Qualität des friedlichen Zusammenlebens herausstellen und profilieren.

### **Zukunftsgewandtes Denken**

Unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit freue ich mich insbesondere darüber, dass es auch Jugendbegegnungen geben wird: Rund 100 Jugendliche aus Syddanmark und Schleswig-Holstein werden im Sommer 2014 in der Højskolen Østersøen und der Nordsee-Akademie in Leck gemeinsam ihre Zukunftsvisionen für die deutsch-dänische Region entwickeln. Als Abschluss sollen diese Visionen in einem deutsch-dänischen Jugendparlament im Schleswig-Holsteinischen Landtag diskutiert und verabschiedet werden.

Die deutsch-dänische Zusammenarbeit ist das, was wir alle daraus machen. Düppel 2014 erinnert daran, was gestern war, wir leben das Heute. Und das ist aus meiner Sicht ein vorbildliches Miteinander, das zusätzlich gestärkt wird durch europäische Förderprogramme. Diese europäische Dimension, die damit eingelöst wird, ist Wegweiser für Wachstum und Innovation morgen und übermorgen, bei gleichzeitigem Erhalt gewachsener regionaler Identitäten. Dies zu erreichen, sollte unser aller Ziel sein.